

Erläuterungen.

1) *Wolfgang Amadeus Mozart*. **Ouvertüre zu „Zauberflöte“.**

Die feierlichen Akkorde rufen zur geheiligten Welt des Weisheittempels, dessen erhabene Weihe ahnungsvoll grüßt. Einleitung: (Adagio Es-Dur 4/4) doch nur dem rastlos um Vollkommenheit Ringenden erschließt sie sich (Hauptsatz Allegro Es-Dur 4/4 in unermüdlich regsamen fugierten Stil). Noch einmal rufen die feierlichen Akkorde: Ernster wird das Ringen. (Das Fugenthema abermals nun in B-Moll einsetzend.) Mühsam führt der Weg über Hindernisse und durch Prüfungen aufwärts zum Licht, dessen Strahlen immer heller hereinfallen und endlich siegreich das Feld behaupten.

2) *Wolfgang Amadeus Mozart*. **Violinkonzert D-Dur** (Köchel-Verz. 218).

Mozart komponierte dieses Werk mit vier andern ähnlichen 1775, vermutlich zum eigenen Gebrauch.

Erster Satz. Allegro. Das pompöse erste und das Anmut mit Energie mischende zweite Thema werden zuerst vom Tutti entwickelt, dann vom Soloinstrument in reichere Figuration aufgelöst, mit weiterer Ausprägung der beiden Gegensätze des Kräftigen und des Zarten. Glanzvoll prunkend spricht das Tutti das Schlußwort.

Zweiter Satz. Andante cantabile. Ein romanzenartiger Sang voll weicher Empfindsamkeit, belebt von duftigem Zierwerk.

Dritter Satz. Rondo. Ein paar Takte Andante grazioso, die den Ton eines anmutigen Volksliedes anschlagen, bilden den musikalischen „Kehrrim“; er wechselt mit ausgedehnteren Zwischensätzen (Allegro ma non troppo), in denen heiterer Schwung vorherrscht, teilweise in flottem Passagenwerk sich auslebend. Doch gewinnt vorübergehend auch die schlichte Andante-Stimmung breiteren Raum, und das letzte Allegro verliert sich leise in leichtfüßigem Humor.

3) *Wolfgang Amadeus Mozart*. **Konzert in Es-Dur** für zwei Klaviere mit Orchesterbegleitung.

Mozart hat dieses Werk um 1780 in Salzburg komponiert als Vortragsstück für sich und seine Schwester Nannerl. Ohne virtuose Effekte ist es ein abwechslungsreicher, musikalischer Wettstreit beider ebenbürtig behandelten Soloinstrumente mit fein getönter orchestraler Untermalung. In der Stimmung gibt es sich durchweg froh und freundlich und löst besonders im Schlußsatz reizvoll humoristische Wirkungen aus.

4) *Wolfgang Amadeus Mozart*. **„Jupitersinfonie“.**

Mozarts „Jupitersinfonie“, im August 1788 komponiert, also aus der reifsten Schaffenszeit des Meisters stammend, rechtfertigt ihren Beinamen durch die tatsächlich „antik“ anmutende reine abgeklärte Schönheitslinie, die sie zeigt. Der erste Satz beginnt feierlich pathetisch und prägt in seinem ganzen Verlauf eine gewisse festliche Freudigkeit aus. Daneben treten aber von Anfang bis zu Ende auch Züge gemütvoller, weicher Empfindsamkeit tonangebend hervor. Im Andante mischen sich zart verklärte Gesangsmelodien mit neckischem zierem Kleinmotivspiel. Das Menuett bewegt sich ebenfalls in ruhigen, der Gemütsseite zugewandten Bahnen, während das bewegtere Trio Haydn'schen Humor beschwört. Das kräftige, kernige, freudige Finale fesselt nicht nur durch die Fülle seiner Melodien, sondern auch durch die kontrapunktische Kunst seiner Arbeit, die sich bis zu einer kühn ausgeführten Tripelfuge steigert.

— h —